

Claudia Winkler

In der neuen Zeit

Die Energie der neuen Zeit hält Einzug in unser Leben.

Eingefangen in Geschichten und gemalten Impressionen.

Inhalt

Ganzheitliche Maßnahme

Gevatterin

Es war Frühling

Zeit des Erwachens

Mein Herz

Herbstwald der Seele

Chinesisches Sprichwort

Der Trauerkloß

Tierisch

Gemeinschaft

Mein Fluss

Schizophrenie

Der blaue Elefant

Lanzarote

Im Zauberwald

Seine Krankheit

Mein Liebster

Sommersonnenwende

Wohin führt der Weg?

Ganzheitliche Maßnahme

Arbeitslos.

Sie wappnete sich innerlich: "Nutzt nichts, da musst du jetzt durch!"

Aber sie spürte ihren Widerwillen.

Das Arbeitsamt wies sie einer 'ganzheitlichen Maßnahme' zu. "Alles ist zur Zeit ganzheitlich.", dachte sie, "Ein wunderbares Modewort. Sogar in die Tiefen des Arbeitsamts vorgedrungen. Und von dort als 'Maßnahme' wieder aufgetaucht. Klingt wie 'Strafmaßnahme'. Eine Strafmaßnahme, die einen ganzheitlich betreffen soll!"

Sie wusste, dass man es im Grunde leicht nehmen sollte, dass es nicht besser wurde, wenn man sich innerlich sperrte. Aber sie fühlte ihren Unwillen sehr stark. Es war ein Widerwillen gegen die Maschinerie des Arbeitslosenprozesses, in der man wie ein kleines verirrtes Schraubchen durch das große Räderwerk geschleust wird und aufpassen muss, nicht plötzlich in einem großen Container mit der Aufschrift 'Ausschuss' zu landen. Und es war ein Widerwillen gegen die Verstellung - eigentlich neigte sie dazu, es Verlogenheit zu nennen - mit der man sich bewerben musste:

"Weshalb", dachte sie, "kann man nicht einfach die Wahrheit sagen: Ich möchte gerne arbeiten, möchte Freude an der Arbeit und mit meinen Kollegen haben und angemessen Geld dafür verdienen."

Nein, es galt "für sich zu werben", es galt, sich anzubiedern: "Ich bin die Beste auf diesem Gebiet und überhaupt auf allen Gebieten. Und, meine Damen und Herren, nichts würde mich glückli-

cher machen, als für ihre Firma zu arbeiten."

Ach ja, inzwischen musste man noch hinzufügen: "Nehmen Sie mich und ich arbeite drei Monate umsonst!"

Welch niederdrückende Aussichten! Und dem sollte sie sich nun aussetzen? Dann sich vielleicht doch lieber ins Bett legen, die Decke über den Kopf ziehen und unverzüglich in Depressionen verfallen?

Eine große Gruppe, vielleicht zwanzig Menschen, fand sich zu Wochenanfang zur 'ganzheitlichen Maßnahme' ein. Sie schienen distanziert, musterten sich gegenseitig, allerdings recht flüchtig. "Wir schauen nach, auf wessen Stirn sich der Stempel 'Arbeitslos' wie tief eingegraben hat.", dachte sie.

Die üblichen Formalitäten mussten erledigt werden, Einverständniserklärungen waren zu unterschreiben, es wurde erläutert, wie Kurse zu belegen seien.

"Also der übliche Trott, fehlt sogar der ganzheitliche Schleier!", stellte sie fest mit diesem merkwürdigen Vergnügen, den eigenen Pessimismus bestätigt zu sehen.

Aber das Leben wartet immer mit seinen ganz speziellen Überraschungen auf. Die Worte eines Dozenten verscheuchten jeden Gedanken an Trott und Pessimismus und jeden Unwillen:

"Was ich Ihnen vor allem sagen will, ist: Nehmen Sie ihre Arbeitslosigkeit als Chance. Jeder, und das meine ich ohne Einschränkung, hat ein Talent in sich. Versuchen Sie, diese Zeit zu nutzen, um dieses ureigenste Talent in sich zu entdecken und sich dahin mit ihrer Arbeitssuche zu orientieren. Dann werden Sie so etwas wie ein erfülltes Arbeitsleben haben.

Viele, die sich irgendwann einmal für irgendeine Tätigkeit entschieden haben, weil man da gut Geld verdient oder weil die Ar-

beit Sicherheit bietet, werden einfach mit der Zeit krank, da diese Menschen sich täglich zu etwas zwingen müssen, was ihnen nicht liegt. Und ich weiß, wovon ich spreche, ich bin Mediziner:

Ihr Körper reagiert mit Krankheit. Oder aber es entwickeln sich irgendwelche Umstände, die Sie arbeitslos machen.

Es ist Ihre Chance! Stellen Sie sich vor, wie es wäre, eine erfüllende Arbeit zu finden und dafür gut bezahlt zu werden! Wie klingt das? Verlockend, nicht wahr? Was braucht es? Den Willen sich selbst wirklich zu fragen, was man möchte, wo die Fähigkeiten liegen, die Erfüllung bringen können. Und es braucht Mut. Den Mut, herauszutreten aus den gewohnten Wegen und die Verantwortung für sich zu übernehmen."

Als hätte er mit diesen Worten einen Zauberstab über sie geschwungen, sahen sie einander nun mit ganz anderen Augen. Nicht mehr als namenlose 'Arbeitslose', sondern so wie dieser Dozent jeden einzelnen angesprochen hatte: als Menschen, als Individuen.

In denen sogar Talente schlummern!

Seine Kurse waren überfüllt, keiner wollte sie verpassen. Seine Spezialität: Mentaltraining.

"Jeder weiß es eigentlich, wenn man positiv an Dinge herangeht, wird etwas Positives daraus. Sehen Sie sich die Sportler an, wie wichtig Mentaltraining für sie geworden ist. Sie stellen sich ihre Bewegungsabläufe vor und das hat Auswirkungen bis auf die Muskelebene. Ich gehe mittlerweile weiter und sage, wir erschaffen uns **alles** selbst mit unseren Gedanken und Gefühlen. Wir kreieren unsere Realität. –

Probieren Sie es einfach aus, wie Mentaltraining wirkt. Schritt für Schritt. Motivieren Sie sich! Lernen Sie, damit umzugehen, ihre Bedenken, ihre Ängste beiseite zu schieben und konzentrieren Sie sich auf ihr Ziel, ihr Vorhaben."

Viele setzten sich in Gruppen zusammen, begannen, Überlegungen anzustellen. Welche Möglichkeiten gab es für sie, sich neu zu orientieren? Was lief eigentlich schief in ihrem Berufsleben, bei ihren Bewerbungen? Sie kamen ins Gespräch, verloren immer mehr die Scheu, über sich zu reden. Hörten einander zu, versuchten zu helfen. Mit ihren langjährigen Berufserfahrungen vermochten einige, ganz konkrete Tipps, wertvolle Informationen zu geben.

"Faszinierend, was da geschieht!", dachte sie, "Welche Veränderungen gerade stattfinden! Die Menschen öffnen sich, wenn man ihnen mit Wertschätzung begegnet und sich nicht scheut, die innere Wahrheit auszusprechen! Wie völlig gebannt alle diesem Dozenten zuhören! Dabei hätte ich schwören können, dass es Widerspruch gibt, dass Diskussionen beginnen. Nichts! Sie saugen es auf wie ein durstiger Schwamm. Als hätte jeder nur darauf gewartet!"

Bislang traute sie sich nicht, in der Arbeitswelt so unverblümt von diesen Dingen zu reden. Sie hatte oft genug festgestellt, wie schnell man dabei auf Geringschätzung stößt. Aber schließlich und endlich, das war es, was in ihrem Leben noch nicht stimmig war: Es gab die Arbeitswelt, in der man funktionieren musste und in der ausschließlich ernst genommen wurde, wer sich realistisch und materialistisch gab. Und ein privates Leben, das unvereinbar damit schien.

Ihr Leben zerfiel in zwei Teile!

Nun, dieser Mann hatte es geschafft, diese Bereiche für sich zusammenzufügen. Und er schaffte es, Menschen dazu zu bringen, zu verstehen und zu erkennen.

"Ich sollte auch damit anfangen! Die Zeit ist reif. Die Zeit ist reif für so vieles! Zum Beispiel, mein Leben ganzheitlich zu machen! Dass ausgerechnet das Arbeitsamt mich darauf hinweisen muss!"

Gevatterin

Es gibt Zeiten, da glückt einfach nicht viel.

Was man auch beginnt, scheint zum Scheitern verurteilt. Der Gemütszustand entspricht den Ereignissen im Außen – beides auf einem Tief. Es braucht viel Kraft, um immer wieder den Entschluss zu fassen, aus einem solchen Loch herauszukommen. Aus diesem Ort, wo Mühsal und Trübsal herrschen. Und jedes Mal ist mir zumute wie Münchhausen, der sich selbst am Schopf aus dem Sumpf ziehen will.

In einem derartigen Tief hatte ich einen Traum. Einen sehr wachen Traum, denn ich fühlte mich äußerst wahrnehmend und wusste, dass an irgendeinem entfernten Ort mein Körper in einem Bett liegt und schläft. Eine Spannung und Vorfreude begann in mir aufzusteigen, auf das, was sich wohl zeigen wird.

Mir träumte von einem Wesen, einer Frau, vertraut aus längst verschwundener Zeit, die ich, aus einem mir verborgenen Grund, 'Gevatterin' nannte:

In einer diffusen Landschaft entstand ein weißlicher Weg. Er führte zu drei Fenstern, in helle, quadratische Rahmen gefasst, das Glas fast blind, so dass man kaum hindurchsehen konnte. Plötzlich überkam mich eine heftige Sehnsucht nach meiner Großmutter, nach Trost. Unvermutet erschien hinter dem mittleren Fenster eine Frauengestalt. Ihr Gesicht war wie eine Scheibe hinter der Fensterscheibe mir zugewandt. Die grünlich-braunen Augen musterten mich freundlich.

"Seid begrüßt Gevatterin! Kann ich eine Weile zu Euch kommen? In mir ist so eine Sehnsucht!", in meiner Stimme erklang ein merkliches Flehen, was mich verwunderte, fast befremdete.

Die Frau lächelte und sprach von etwas so Wunderschönem, dass es mir tief ins Herz eindrang. Doch sobald sie es gesagt hatte, verflüchtigte es sich, löste sich auf, verschwand aus dem Gedächtnis. War einfach nicht mehr fassbar. Nur noch die Erinnerung an dieses wunderbare Gefühl blieb in mir zurück.

Sie fuhr fort: "Und ich kann dir auch noch sagen, dass das Leben nicht unbedingt aus Leiden, Arbeit und Mühsal besteht!"

Als sie das sagte, erfasste mich ein so heftiges Lachen, dass mein Atmen völlig aus dem Rhythmus geriet und ich einen haltlosen Schluckauf bekam. Milde lächelnd sah sie mir eine Zeitlang zu, richtete dann einen kleinen Stock wie einen Zauberstab auf mich und sagte:

"Ruhig, Steinböckchen!"

Tatsächlich, das Lachen wurde ruhiger, doch immer noch von jähen Hicksern durchbebt. Da hörte ich sie: "Blumen helfen immer!", wobei sie ebenso verschwand wie mein Schluckauf. Verblüfft fand ich mich wieder, alleine vor den drei Fenstern stehend, mit einem riesigen Strauß Blumen in den Armen. Leuchtend bunte Blumen, federleicht.

Der Traum begann langsam zu verblassen, und ich erwachte - ohne Blumen, aber mit einem lebensfrohen Lachen in meinem Inneren.

Erstaunlich was einem helfen kann, wenn es darum geht, sich wie Münchhausen selbst am Schopf aus dem Sumpf zu ziehen:

ein Traum, die Erinnerung an Blumen, die Erinnerung an die Erinnerung an etwas Wunderbares und ein Lachen, das tief in mir entspringt.



1: *Gevatterin* / 2014